

Lebensraum für kommende Generationen schaffen

Die Raumnutzung und die Aktivitäten sind prägend für die Umwelt. Zugleich ist die Umwelt mit einem guten und gesunden Stadtklima, wenig Lärm und wertvollen natürlichen Ressourcen, eine wichtige Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Stadt.

Umweltkonzept Peter Jans, Direktion Technische Betriebe, und Karin Hungerbühler, Dienststellenleitung Umwelt und Energie, stellten am Freitag das Umweltkonzept für die Stadt St.Gallen im Botanischen Garten vor. Ziel des Umweltkonzepts ist es, in der Stadt St.Gallen über das 21. Jahrhundert hinaus einen vielfältigen und gesunden Lebensraum zu sichern. Der Klimawandel akzentuiert sich laufend und die Artenvielfalt gerät zunehmend unter Druck. Mit dem Umweltkonzept werden die Themen «Anpassung an den Klimawandel» und «Biodiversität» konzeptionell angegangen und Ziele in den sieben Handlungsbereichen Stadtklima, Stadtnatur, Strahlung, Luft, Boden und Wasser formuliert. «Der Klimawandel lässt sich nicht mehr stoppen, wir müssen Lebensraum für kommende Generationen schaf-



Karin Hungerbühler und Peter Jans an der Präsentation des Umweltkonzeptes.

fen. In der Stadt ist der Lebensraum sehr vielfältig und mit den stetig wachsenden Angeboten gerät die Umwelt unter Druck», so Peter Jans.

Sieben Handlungsbereiche

In den Handlungsbereichen Stadtklima, Stadtnatur, Strahlung, Luft, Boden und Wasser werden die Herausforderungen, Ziele und Zuständigkeiten sowie die Wechselwirkung und der Bezug zu vielen städtischen Strategien und Konzepten aufgezeigt. Ein Katalog mit 52 Massnahmen konkretisiert die Umsetzung und stuft die Vorhaben zeit-

lich ein. Der Katalog ist nicht abschliessend, sondern als Leitfaden für die Umsetzung des Umweltkonzepts zu sehen. Der Schwerpunkt soll auf den Handlungsbereichen Stadtklima und Stadtnatur liegen. So soll der Schutz vor Hitze und die Förderung der Biodiversität in der Bau- und Zonenordnung, bei Sondernutzungsplanungen oder Wettbewerben verstärkt berücksichtigt werden. Bei der Gestaltung des öffentlichen Raums soll bezüglich Materialien, Bepflanzung und Bodenversiegelung auf eine kühlende Wirkung geachtet werden. «Die Hitze-

nächte nehmen in der Stadt vermehrt zu. Wir müssen Hitzehotspots verhindern», so Karin Hungerbühler. Weiter werden ein Biodiversitätskonzept und eine Baumstrategie erarbeitet: «Bäume sind wichtig für das Stadtklima, das Stadtbild und für die Kühlung der Stadt», so Hungerbühler weiter. In den übrigen Handlungsbereichen sind die Weiterverfolgung der Kleinzellenstrategie im Bereich Mobilfunk, die Verstärkung von Tieftempokonzepten oder die Umsetzung von Richtlinien zum Lichtkonzept Beispiele von Massnahmen. Der Katalog wird laufend überprüft und falls nötig ergänzt oder überarbeitet. Die Umsetzung wird durch den Stadtentwicklungslenkausschuss (SELA) begleitet. Mit einem jährlichen Reporting im SELA sowie an den Stadtrat und mit dem alle vier Jahre erscheinenden Umweltbericht wird die Zielerreichung des Umweltkonzepts kommuniziert. «Man kann halt nicht einfach etwas beschliessen und dann ist es getan – nun fängt die Arbeit erst an», so Jans abschliessend. Am 15. August findet der Tag der offenen Tür statt – jede und jeder ist für eine Besichtigung eingeladen.